



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG WERKBEITRÄGE

Werkbeiträge werden im Sinne einer Laufbahnförderung an einzelne Künstlerinnen und Künstler vergeben, ggf. auch an Künstlergruppen. Ziel der Förderung ist es, die Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Arbeit zu unterstützen. Werkbeiträge werden sowohl an Personen vergeben, die am Beginn einer künstlerischen Laufbahn stehen und in deren Arbeit die Jury ein entsprechendes Potenzial erkennt, als auch an Personen, deren kontinuierliches Schaffen und deren Weiterentwicklung die Jury fördern möchte. Die mit Werkbeiträgen von je CHF 20 000 ausgezeichneten Positionen werden voraussichtlich 2019 in einer kuratierten Ausstellung präsentiert.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

ElfiTurpin, CRAC Alsace - Centre Rhéнан d'Art Contemporain (auswärtige Jurorin 2018)

Impressum

Herausgeber

Präsidialdepartement Basel-Stadt

Abteilung Kultur

Kunstkredit Basel-Stadt

Text

Nina Wolfensberger

Dezember 2018

Bezugsquelle (PDF-Dokument)

kultur.bs.ch

MARTIN CHRAMOSTA

Skulpturen und Objekte aus Gips, Ton, Wachs und Stahl sind neben Performances die Medien, mit denen Martin Chramosta (*1982) seine künstlerischen Fragestellungen zu historischen, anthropologischen, architektonischen oder auch edukativen Themen bearbeitet. Die Materialwahl bestimmt die Farbgebung seiner Werke. Mit Miniaturnachbildungen von Hüpfburgen entlarvt er diese als Traumschlösser, in Referenzen an «Die Toteninsel» von Arnold Böcklin und Skulpturen aus Melasse wird sein (kunst-)historisches Interesse sowie seine Neugierde für Materialien und Handwerk offenbar. Er lässt seine tschechischen Wurzeln in seine Werke einfließen; nutzt Werktitel und Textelemente, um humorvolle und ironische Wendungen sowie alternative Blickwinkel zu ermöglichen.

Die Jury honoriert die inhaltliche Vielschichtigkeit, die aus Martin Chramostas neugierig-forschender Praxis hervorgeht. Der Künstler interagiert geschickt zwischen Orten, Personen und Geschichten und hat, in Ergänzung zu seinem skulpturalen und zeichnerischen Schaffen, im kunst- und erlebnispädagogischen Bereich eine fruchtbare Weiterentwicklung gefunden. Die Jury glaubt, dass der Künstler mit seinem Humor, seiner Hingabe sowie seiner Eigensinnigkeit auf einem vielversprechenden Weg ist.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

SENAM OKUDZETO

Von Postkolonialismus und kulturellem Transfer handelt das Werk von Senam Okudzeto (*1972). Vornehmlich in Zeichnungen aber auch in Videos und Mixed-Media-Installationen diskutiert die Künstlerin Gender, Sprache, und – am Beispiel von Ghana – zeitgenössische Identitätsfragen sowie kulturelles Eigentum. Auf diese Weise will sie nationale Identitäten sowohl innerhalb als auch ausserhalb eines Landes als soziale Konstruktionen entlarven und interkulturelle Dialoge etablieren. Senam Okudzetos Schaffen fusst einerseits auf persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen an ihre Kindheit in Grossbritannien, Nigeria, Ghana und den USA und andererseits auf filmischen Dokumentationen von Interviews und fiktionalen historischen Erzählungen. Ihre Werke – an der Schnittstelle zwischen Dokumentation und Fiktion – müssen im Kontext ihrer vielschichtigen Persönlichkeit als Künstlerin, Intellektuelle, Forscherin und Aktivistin gelesen werden.

Senam Okudzeto sucht den angemessenen Umgang mit dem Kolonialismus und dem kolonialen Erbe und setzt sich so mit einem in der weltweiten zeitgenössischen Kunstproduktion wichtigen Thema auseinander. Die Jury würdigt das hohe inhaltliche Engagement der Künstlerin und erachtet ihre Erfahrungen in verschiedenen Kulturräumen als bereichernd für ihr Werk. Zudem ist sie überzeugt von Senam Okudzetos differenzierter, intelligenter und humorvoller Bearbeitung dieser komplexen Thematik.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

HINRICH SACHS

Hinrich Sachs (*1962) arbeitet seit mehreren Jahren an einem siebenteiligen Buchprojekt, welches den Gebrauch von Sprache in strukturell mehrsprachigen Kontexten beleuchtet. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei der Fokus auf den Prozess der Verschriftlichung der Sprache Inuktitut in der Inuit Bevölkerung Kanadas, sowie deren Typografie. In jedem der sieben Buchteile kommt eine andere Position, eine andere Perspektive zu Wort. So ist ein Teil von einem Anthropologen verfasst, während in einem anderen Hinrich Sachs ein Projekt mit Teenagern zur Untersuchung ihres Gebrauchs von Text und Emoticons am Handy ausgewertet. Der Künstler untersucht verschiedene Sprachsysteme und stellt anhand des Themas Sprache Machtverhältnisse infrage. Zum Ensemble der Publikationen gehört auch eine LP, auf der ein Gedicht des westlichen Kanons romantischer Literatur auf Inuktitut rezitiert wird. Das ganze Werk konfrontiert und verknüpft verschiedene Innen- und Aus-senperspektiven.

Die Jury ist beeindruckt vom unbeirrten, eigenwilligen Zugang Hinrich Sachs zu diesem aktuellen, komplexen Themenfeld des kulturellen Transfers. Sie anerkennt dessen Bedeutung für unser Leben in der globalisierten Welt sowie in Bezug auf die relevante Frage, wie künstlerische Forschung verschriftlicht und publiziert werden kann. Sie ist überzeugt von Hinrich Sachs offener, nicht urteilenden Haltung und seiner akribischen, fundierten Arbeit.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

NADJA SOLARI

Nadja Solari (*1972) sammelt die unterschiedlichsten Dinge, vom Schokoriegelpapierchen über Spam-E-Mails bis zu Plastikmüll aus dem Meer. Im Ausstellungskontext verknüpft sie diese wertlosen Objekte mit künstlerischen Ausdrucksformen anderer Kulturen oder setzt sie in ein Spannungsfeld, das zum Nachdenken anregt. So werden Spam-E-Mails auf japanische Weise gejobelt, Logos auf Fellfetzen verschiedener Tiere gedruckt oder Plastikmüll zusammen mit verrottenden Früchten ausgestellt. Mit solchen überraschenden Gegenüberstellungen im Spielfeld zwischen visuellen Überlagerungen und Neuordnungen verschiedener Referenzen schafft Nadja Solari unerwartete Bedeutungsebenen.

Wie eine Malerin schichtet sie verschiedene Ebenen über- und aneinander und kreiert, collagiert und komponiert so neue Bilder. Sie untersucht zeitgenössische Alltagsphänomene und thematisiert die Konsumgesellschaft, etwa durch Bezugnahme auf die hoch technisierte Lebensmittelindustrie. Die Jury würdigt die grosse Entwicklung, die Nadja Solari in den letzten Jahren gezeigt hat. Sie schätzt die inhaltliche Klarheit, die verfeinerte Technik, die formale Brisanz sowie ihre hohe Produktivität.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

LENA MARIA THÜRING

Lena Maria Thüring (*1981) arbeitet in den Medien Film und Performance. Sie kreiert Narrative über Biografien und nimmt dabei unterschiedliche Perspektiven ein. Dabei sucht sie eine Balance zwischen dem kollektiven Gedächtnis und einer extremen Subjektivität. Teil davon ist auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gemeinschaften. Sie geht auf soziokulturelle und anthropologische Themen ein, indem sie individuelle Geschichten erzählt; so befragt sie kritisch gesellschaftliche Systeme und Strukturen wie beispielsweise die Problematik der weiblich dominierten Haus- und Pflegearbeit.

Die Jury lobt Lena Maria Thürings kritische und differenzierte Auseinandersetzung mit Problemen gesellschaftlicher Minderheiten sowie ihre Zuwendung und ihr Engagement im Umgang mit den dargestellten Betroffenen, die teilweise schwere persönliche Schicksale erlitten haben. Die Jury fördert die Professionalität in allen Momenten des Projekts, die angemessene Weise, wie die Künstlerin die Themen der kollektiven Biografie zur Sprache bringt und sie, halb Dokumentation, halb Fiktion, im Ausstellungsraum vergegenwärtigt.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

CASSIDY TONER

Werke mit einem lebhaften Eigenleben zeichnen Cassidy Toners (*1992) Schaffen aus: Skulpturen, die sich beim Nähertreten der Betrachterinnen und Betrachter hinter einem Plastiksack verstecken, Zeichnungen, die sich nach Ablauf eines Countdowns mit einer kleinen Explosion selbst zerstören ... Die Künstlerin mit Wurzeln in Baltimore, USA, kreiert witzige und durchdachte kleinformatige Skulpturen, Videos, Malereien und Performances, in denen sie sich selbst in Form von verschiedenen Alter Egos inszeniert. Kunsthistorische Referenzen tauchen auf – sowohl in modernen Interpretationen des klassischen Vanitas-Motivs in gemalten Stillleben, wie auch in Videos, die sich an modernen Kunstschaaffenden wie Bruce Nauman orientieren. Cassidy Toner hinterfragt zwischenmenschliche und populärkulturelle Situationen und Begebenheiten, indem sie sie ins Gegenteil verkehrt, sie personifiziert Kunstwerke und sinniert über deren Endlichkeit.

Die humorvolle und selbstkritische Arbeitsweise Cassidy Toners findet bei der Jury Zuspruch. Als witzig, pointiert und intelligent befindet sie die Malereien und Skulpturen, die zuweilen auch überraschende Diskussionen anregen. Die Jury schätzt zudem, wie die Künstlerin historische Positionen und Genres zeitgenössisch interpretiert, und erkennt in der Künstlerin grosses Potenzial.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

JAN VORISEK

Eigenständig und experimentell bewegt sich Jan Vorisek (*1987) in seinem Feld zwischen Performance, Installation und Skulptur und im Dialog mit Musik und Klang. Jan Vorisek besitzt einen riesigen Fundus an Metall-elementen diverser Grössen und Formen, die in verschiedenen Ausstellungs- und Präsentationssituationen jeweils neu angeordnet auftauchen und verschiedene Funktionen erfüllen. Seine Tätigkeit als DJ - verwurzelt im Musikgenre Noise - fliesst in seine bildende Kunst ein und setzt wichtige Impulse. In einer seiner Performances benutzt er die Bühne als Klangkörper, wenn er Metallkreisel aus China mit einer Peitsche in Bewegung versetzt oder wenn er die Frequenz einer gängigen Sirene mechanisch manipuliert und so beim Publikum starke physische Reaktionen, sogar qualvolle innere Vibrationen auslöst.

Die Videos und Performances von Jan Vorisek erzeugen starke Bilder. Seine in der Materialwahl minimalen Objekte sind spielerisch und verführerisch. In den vergangenen Jahren hat er seine Interessen stringent und konsequent weiterverfolgt und sein Werk mit einer Klarheit weiterentwickelt, die die Jury beachtenswert findet. In seinen ökonomischen Fragen zur Zirkulation von Waren und in seiner Auseinandersetzung mit dem Ready-Made sieht die Jury Relevanz für die ganze Breite des Spektrums im zeitgenössischen Kunstschaffen. Das gilt auch dafür, wie sich Jan Vorisek zwischen Objekt, Happening und Sound bewegt.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20 000 aus dem Kunstkredit gesprochen.